© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nro. 20.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Freitags am 31. Oktober 1806.

1. Recensionen.

Schwerin, gedruckt bei Bärensprungs Erben: Sammlung deutscher Laubmoose von G. E. W. Crome, der botanischen Gesellschaft zu Regensburg Ehrenmitglied. Zweite Nachlieferung 1806 in 4to 48 Seiten und 30 aufgeklebte Moose.

Diese zweite Nachlieferung hat mit der ersten, wovon wir in Nro. 15 der botan. Zeitung 1805 eine rühmliche Anzeige gegeben haben, gleichen Werth. Was aber doch das Ansehen der gegenwärtigen Lieferung noch mehr erhöht, sind die darinnen vorkommenden zwei von dem Verfaſser neu entdeckten, nebst andern selten blühenden, Arten. Hr. C. wie er in seiner Vorrede erklärt, hat die kleine Aenderung des Titels seines Werks in der Absicht getroffen, um dereinst noch alle seine vaterländische Laubmoose darinnen liefern zu

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0309-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

können, da er bisher nur die Schweriner Gegenden zu untersuchen Gelegenheit hatte.

Da Hr. C. um Michaelis den Ort seines Aufenthalts zu verändern gesonnen ist, und von Schwerin nach Göttingen gehen wird, so verspricht er sich, öfters Gelegenheit zu haben, den Harz zu bereisen, um im Stande zu seyn, die seltenen Laubmoose dieses Gebirgs in seinen Lieferungen mitzutheilen.

Den Anfang macht ein sehr interessanter Aufsatz über die Physiologie der Laubmoose. Hr. C. gesteht, darinnen keine vollständige Physiologie dieser ohnehin sehr kritischen Gewächse zu liefern; er habe vielmehr eine Zusammenstellung der aus den neuern und ältern Beobachtungen gefolgerten Erklärungssätze vorlegen wollen.

Die abgehandelten Hauptgegenstände dieses Aufsatzes sind folgende:

Was wird unter einem Laubmoose verstanden, und durch welche Merkmale wird es in der so genau zusammengreifenden Kette der Naturkörper erkannt? Der Verfaſser ist in seiner Erklärung der Theorie des verewigten Hedwigs getreu geblieben. Zu der Eigenthümlichkeit der Laubmoose könnte man noch, seiner

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0310-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Meinung nach, ihre stiellosen Blätter und das Vermögen rechnen, fast auf jedem Theile des Stammes und der Aeste Wurzeln zu schlagen.

Von dem innern Bau der Laubmoose; von ihren chemischen Bestandtheilen, von dem Einfluſs des Lichts auf sie.

In Hinsicht der Reitzbarkeit liefern die Laubmoose interessante Erscheinungen etc.

Man trifft in den einzelnen Theilen dieser Gewächse nicht die groſse Verschiedenheit an, die in den übrigen Familien der Gewächse obwaltet etc.

Der Stengel fehlt den wenigsten Moosen; verschiedene Benennungen desselben.

Die Blätter fehlen keinem Laubmoose, nicht einmal der Buxbaumia aphylla.

Von den verschiedenen Umständen, unter welchen die Befruchtungstheile der Laubmoose vorkommen.

Ueber die Begattungsart der Moose, die Bildung der Moosfrüchte. Beide Gegenstände sind lehrreich und interessant.

Die Borste (der untere Theil der Moosfrucht), auf der die Kapsel ruht, und durch welche dieser die nöthige Nahrung zugeführt wird, fehlt keinem Moose, wenn man sie

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0311-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gleich bei einigen nur durch Hülfe des Vergröſserungsglases sehen kann etc.

Verschiedene Formen und Stellungen der Kapsel.

Nutzen der Mütze und Deckel.

Die Zähne, welche den äussern Rand der Kapsel umgeben, und deren Oefnung verschliessen, scheinen dem Verfasser mehr zu der Herausschaffung des Saamens, als zu dessen Bedeckung geschaffen zu seyn etc.

Hr. C. hat durch diesen wichtigen Aufsatz, in welchem seine eigene Erfahrungen und scharfsinnige Schlüſse enthalten sind, der Wissenschaft einen desto gröſsern Nutzen verschafft, als die weitläufigen und kostbaren Werke, in welchen man über verschiedene physiologische Gegenstände der Laubmoose zu suchen hätte, sich nicht in jedermanns Händen befinden.

Die Beschreibungen, welche darauf folgen, sind, wie bei den vorigen Lieferungen, vollkommen ausgeführt, und tragen nicht wenig dazu bei, über manche Zweifel, verschiedene Arten betreffend, Licht zu verbreiten. Die Arten, die in dieser zweiten Nachlieferung enthalten sind, sind folgende: 1) Gymnostomum fasciculare

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0312-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(Hedw.). Dieses Moos unterscheidet sich vorzüglich von G. pyriforme durch die zungenförmigen scharfgezähnten, mit einer Mittelrippe durchgezogenen Blätter. 2) G. ovatum Hedw. 3) G. truncatulum. 4) Dicranum varium. 5) D. Schreberi Swartz (Brium crispum Schreber.) Dieses noch wenig bekannte Moos fand Hr. C. mit Gymnostomum fasciculare auf thonartigem Boden, am Rande eines Grabens. Es unterscheidet sich vom D. varium vorzüglich durch die gewundenen Blätter, durch die mehr geründete Kapsel und die mit Querstreifen versehenen Zähne: vom D. crispum durch die horizontalstehende Kapsel und den kürzern Deckel. 6) D. taxifolium. 7) Orthotrichum cupulatum. 8) O. striatum. 9) O. anomalum. 10) O crispum. Hiernächst giebt H. C. die Kennzeichen an, welche diese vier Orthotricha von einander unterscheiden. 11) Pohlia inclinata. 12) Funaria dentata Crom. vid. die bot. Zeitung dieses Jahrs Nro. 12. 13) Bryum fontanum Roth. 14) B. turbinatum Roth. 15) B. squarrosum. 16) Meesia dealbata Swartz. Diese seltene Meesia unterscheidet sich vorzüglich von M. uliginosa durch die weifslichen, mehr zugespitzten, nach der Spitze zu gezähnten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0313-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Blätter. 17) Hypnum denticulatum. R. freuete sich bei dem Anblick dieses Mooses um so mehr, als er dadurch sich vollkommen überzeugte, dieses Hypnum und H. sylvaticum seien wirklich zwei von einander deutlich unterschiedene Moose. Hr. C. giebt folgende Kennzeichen zur Unterscheidung dieser zwei Moose: „Vom Hypn. sylvaticum unterscheidet es sich durch seine längern mehr zugespitzten Blätter, und durch seine längere, walzenförmige, gekrümmte, horizontalstehende Kapsel, die bei jenem Moose umgekehrt eiförmig und aufrechtstehend ist. H. sylvaticum wächst in Gehölzen, und trägt seine reifen Früchte schon im ersten Frühling. H. denticulatum hingegen wächst an sumpfigen Stellen, und bringt erst gegen das Ende des Sommers seine Kapseln zur Reife.“ Schon die blofse Anschauung dieser zwei Hypna, da das H. sylvaticum in der vorigen Lieferung Nro. 29. vollkommen steht, kann man sie unmöglich für einerlei halten. 18) H. nitens. 19) H. praelongum. 20) H. affine Hoffmann. Nicht häufig findet man dieses Moos auf sumpfigen Wiesen. 21) H. aduncum. 22) H. scorpioides. 23) H. albicans. Dieses Moos, das sehr viel ähn-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0314-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

liches mit H. lutescens hat, unterscheidet sich doch von ihm durch seine glatte Borste, und seine mehr gekrümmte Kapseln. 24) H. stellatum. 25) H. velutinum. 26) H. fluitans, ein sehr vollständiges Exemplar mit vollkommenen Kapseln; welches eine ziemlich seltene Erscheinung ist. Wenigstens konnte Recensent nie so glücklich seyn, dieses Moos mit Fructificationen anzutreffen. Sehr schön, sagt der V. kann man bei diesem Moose mit blossem Auge die männlichen Blüthen bemerken, die sich in Gestalt kleiner grüner Knospen an der Spitze der Aeste — öfter über einander gedrängt — in jedem Blattwinkel zeigen. 27) Leskea paludosa. 28) L. trichomanoides. 29) L. plumosa. Swartz. 30) Potytrichum minimum Crome. Man sehe über dieses neue und seltene Moos die botanische Zeitung des laufenden Jahrs Nro. 12.

2. Uebersetzungen aus fremden Werken.

Annales du Museum. T. IV.

Fortsetzung des vorhergehenden Nro.

Dombey erwartet nun, dafs man die nach Frankreich bestimmten Kisten, ohne sie der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0315-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

liches mit H. lutescens hat, unterscheidet sich doch von ihm durch seine glatte Borste, und seine mehr gekrümmte Kapseln. 24) H. stellatum. 25) H. velutinum. 26) H. fluitans, ein sehr vollständiges Exemplar mit vollkommenen Kapseln; welches eine ziemlich seltene Erscheinung ist. Wenigstens konnte Recensent nie so glücklich seyn, dieses Moos mit Fructificationen anzutreffen. Sehr schön, sagt der V. kann man bei diesem Moose mit blossem Auge die männlichen Blüthen bemerken, die sich in Gestalt kleiner grüner Knospen an der Spitze der Aeste — öfter über einander gedrängt — in jedem Blattwinkel zeigen. 27) Leskea paludosa. 28) L. trichomanoides. 29) L. plumosa. Swartz. 30) Potytrichum minimum Crome. Man sehe über dieses neue und seltene Moos die botanische Zeitung des laufenden Jahrs Nro. 12.

2. Uebersetzungen aus fremden Werken.

Annales du Museum. T. IV.

Fortsetzung des vorhergehenden Nro.

Dombey erwartet nun, dafs man die nach Frankreich bestimmten Kisten, ohne sie der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0315-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mauthämtlichen Untersuchung zu unterwerfen, mit einem ministeriellen Paſs nach Frankreich abgehen laſsen würde; allein er irrte sich, sie wurden in Beschlag genommen, und da das Schiff mit den Sammlungen der Spanischen Botaniker Ruiz und Pavon zu Grunde gegangen war, so erschlich man die Erlaubniſs, nicht nur die Hälfte der französischen Sammlungen zurück zubehalten, die durch zwei Spanische Kommissairs ausgewählt wurden, sondern man zwang auch Dombey, einen Revers zu unterschreiben, nichts von seinen Beobachtungen herauszugeben, bis die Spanischen Botaniker zurückgekommen seyn würden. Er unterschrieb den Revers, verlohr aber über diese Miſshandlungen beinahe den Verstand. Endlich nach zehn qualvollen Monaten verlieſs er Kadix, und kam mit dem Rest seiner ausgeplünderten Haabe nach Paris zurück, und übergab sie dem Museum, ohne sich mehr darum zu bekümmern; alle Vorstellungen waren vergebens. H. Buffon theilte sie endlich Hrn. L'Heritier mit, aber kaum wurde dieses von dem Spanischen Bothschafter bemerkt, so erhielt Buffon den Befehl, sie zurückzunehmen. L'Heritier entführte sie heimlich nach England, allein ehe er sein Werk

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0316-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vollenden konnte, wurde er auf die traurigste Art dahin gerafft, und die Hrn. Ruiz und Pavon genoſsen bei ihrer Zurückkunft den Vorzug, die ersten Herausgeber der Flora Peruviana zu seyn.

Von diesem Augenblick an unterbrach Dombey allen gelehrten Briefwechsel, schlug die ansehnlichsten Anträge aus, die ihm von mehreren Seiten gemacht wurden, und zog sich zurück nach Lyon zu seinen Verwandten, wo er in stiller Abgeschiedenheit lebte. Die Revolution brach herein, er muſste die Belagerung aushalten, sein Vaterland wurde ihm unerträglich, und er kam wieder zurück nach Paris, eine Sendung nach dem Auslande zu suchen.

Man ertheilte ihm die Kommission, die neuen Maase und Gewichte nach Amerika zu bringen. Er schiffte sich ein, ein Sturm nöthigte ihn, in Guadeloupe einzulaufen. Der Partheigeist hatte auch schon diese Gegenden ergriffen, er wurde von dem Gouverneur eingesperrt, von dem Volke wieder befreiet, erhielt Befehl, die Insel zu verlaſsen, schiffte sich auf dem nemlichen Schiffe, mit welchem er gekommen war, wieder ein, wurde von zwei Korsaren angegriffen, weggenommen, und in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0317-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Gefängnisse von Mont Serrat geschleppt, wo er auf eine elende Weise sein Leben verlohr. — Sechs Monate nachher kam die Nachricht erst nach Frankreich.

Dombey hat also seine Laufbahn in einer beständigen Agitation durchwandert, viele Gefahren bestanden, viele Mühseligkeiten ertragen, und endlich als Märtyrer seines unauslöschlichen Triebes zu wirken und zu nützen, sein Leben elend geendiget. Das Museum verdankt ihm viele Schätze, vorzüglich ein Herbarium von 1500 Pflanzen, worunter sich mehr als 60 neue Gattungen befinden, die seit dem in der Flora Peruv. unter andren Namen bekannt gemacht wurden. Die Gärten besitzen noch mehrere Pflanzen aus Saamen, die er nach Frankreich schickte, als Salvia formosa l'Herit. Verbena triphylla, die wegen des angenehmen Geruchs ihrer Blätter, und deren Gebrauch allgemein verbreitet zu werden verdient, und andere mehr, die es zu weitläufig wäre hier aufzuzählen.

S. 235. t. 60. findet sich die Abbildung und Beschreibung der Stevensia buxifolia, einer Pflanze aus St. Domingo; von Poiteau.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0318-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

S. 212. hat H. Dureau de Lamaille Sohn eine Abhandlung über die Eschenarten, die den Alten bekannt waren, eingerückt, worinn er beweist, dafs die Bumelia der Griechen, der Ornus der Lateiner, unser Fraxinus excelsior, keinesweges aber die Fraxinus ornus seie, wie Linné vermuthet habe; dieser hiefs bei den Griechen Melia, bei den Lateinern Fraxinus.

S. 258. t. 61. enthält die Beschreibung der neuen Gattung Gymnostyles von Jussieu, wovon in der bot. Zeit. Nr. 10. 1805. S. 154. Nachricht gegeben wurde.

S. 263. t. 62. hat Hr. Thouin die Beschreibung und den Grundrifs des Saatgartens in dem botan. Garten zu Paris eingerückt.

Nach vorausgeschickter topographischer Beschreibung des Lokals stellt Hr. Thouin die wichtigsten Grundsätze einer Eintheilung nach den Zonen für Saatpflanzen auf, die einem jeden Pflanzer wichtig seyn mufs, obgleich keine ganz neue Bemerkungen, sondern blofs allgemeine Grundsätze vorgezeichnet werden.

S. 340. t. 66. enthält eine Abhandlung von Jussieu über die Gattung Paulinia, die einen Zuwachs von 9 Arten enthält, zwei da-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0319-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von, meliaefolia und thalictrifolia von Comerson aus Brasilien mitgebracht, sind abgebildet.

S. 395. theilet H. Ramond seine Beobachtungen über die Vegetation auf den Alpen mit; sie enthalten mehrere sehr wichtige Bemerkungen über die Verschiedenheit, die Kraft, und den veränderten Ciclus der Vegetation, auf verschiedenen Höhen, Vergleichungen zwischen der Schneelinie auf den Alpen, mit jener des Nordpols, und der Einwirkung der Höhe, mit jener der Schiefheit der Sonnenstrahlen. Bemerkungen über die Geographie gewifser Pflanzen, und ihre bestimmte Richtung bei Auswanderungen. Die mit einem lebhaften umfassenden Genie entworfene Abhandlung verdient in der Ursprache gelesen zu werden.

S. 418. t. 70 et 71 enthält eine kurze Monographie der Gattung Opercularia, in welche die schon früher bekannt gewesene Gattung Poman ungeachtet der verschiedenen Zahl der Staubfäden verschmolzen ist. Sie besteht nunmehr aus 12 Arten, deren fünf hier abgebildet sind.

S. 475 schliefst dieser IV. Band mit der Uebersetzung eines Briefes von H. Alexander Humbold an H. Cavanilles, der schon aus andern Zeitschriften bekannt ist.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0320-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Aufsätze.

Ueber einige Ziergewächse des botan. Gartens zu Regensburg.

Die Kultur wohlriechender oder mit ausgezeichneten Blumen prangender Gewächse steigt in eben dem Maaſse, als die allgemeine Landeskultur zunimmt, und ist eine vorzügliche Beschäftigung der Stadtbewohner, die solche entweder in eigene Gärten, die jetzt allgemein mit Glashäusern versehen werden, kultiviren, oder wenn letztere fehlen, solche in dazu möglichst eingerichteten Zimmern erziehen und überwintern. Hier in Regensburg ist diese Pflanzenkultur ziemlich hoch gestiegen, und verbreitet sich immer mehr. Gewiſs ist es eine löbliche Beschäftigung, die uns als Betrachtung natürlicher Dinge nichts als reine Freuden darbringt. Ausserdem aber ist sie für die allgemeine Botanik nicht ganz unwichtig, weil doch mancher Pflanzenkultivateur selbst zum Botaniker wird, oder andere zu diesem Studium aufmuntert. Auch ist es nicht ganz gleichgültig, wenn durch den Ankauf vieler Gewächse der Absatz derselben aus botan. oder Handelsgärten vermehrt wird, und die Anzucht mehrerer und neuer Gewächse davon die Folge ist.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0321-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In Folge dieses Aufsatzes, in welchem von Zeit zu Zeit Fortsetzungen erscheinen werden, wollen wir insbesondere jene Ziergewächse betrachten, die auch von einem Unkundigen leicht gezogen werden können, indem wir selbst über die Kultur derselben das nöthigste beibringen wollen.

1. Amaryllis undulata. Die wellenförmige Amaryllis. Sie ist, wie Hr. Prof. Sprengel richtig bemerkt, unter ihrer schönen Gattung keine der letzten, ob sie gleich nur kleine Blumen trägt, wovon aber viele, (bei der unsrigen Zwölf) aus einer Scheide kommen. Was die Zwiebel, Blätter, Stengel und selbst die Blumen vor dem Aufblühen betrift, so kommen sie ganz mit Allium überein, und ein jeder wird sie vor der Entwicklung dafür ansehen; so bald sie aber die Blume öfnen, wird der Nichtkenner bemerken, dafs sie zu schön für ein Allium sei, und den Kenner wird das Germen inferum darüber belehren. Die rosenfarbenen wellenförmig- krausen länglichten nach oben zu breitern Blumenblätter, sind durchaus mit silberglänzenden Punkten begabt, die im Lichte unter dem Mikroskope einen schönen An-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0322-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

blick gewähren. Auch die Staubfäden und die Griffel prangen mit dieser schönen Rosenfarbe.

Die einfache Narbe und die zweiblättrige Scheide scheinen mit dem Gattungscharakter zu kontrastiren. Zu dem Interessanten dieser Pflanze gehören noch zwei Stücke, 1stens: die lange Blühezeit, welche daher entsteht, dafs die zahlreichen Blumen nur nach und nach aufbrechen, 2tens die ungewöhnliche Blühezeit, welche sich jetzt am Ende Oktobers einstellt. Diefs letztere könnte zwar bei unserer Pflanze daher entstehen, dafs die Zwiebel erst im Frühjahre verschickt wurde; allein selbst Hr. Dietrich schreibt, dafs sie bei ihm auch spät im Herbst geblühet habe.

Die Vermehrungsart geschieht, theils durch den Saamen, welcher fast immer reif wird, und dann gleich *) in die Erde gebracht werden mufs; theils durch die Zwiebelbruten, die sich ziemlich häufig ansetzen. Auch die Kultur ist

*) Diese Regel gilt durchaus von allen Sämereien, insbesondere von jenen, welche sonst, wie die Erfahrung gelehrt har, schwer keimen, als da sind Zwiebelgewächse, Orchisarten, Enzianen, überhaupt Alpengewächse.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0323-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht schwer. Als Zwiebelgewächs wird es gerade wie die Hyacinthen behandelt. Alles kommt hier darauf an, ihnen die rechte Erde, viel Luft, und wenig Wafser zu geben. Die Erde mufs aus Dammerde, *) aus Thon und Sand bestehen, und diese Mischung wird est dann gebraucht, wenn sie 1/2 Jahr lang an freier Luft gelegen, öfters umgeschüttet, und endlich fein durchgesiebt worden. Hinlängliche Luft erhalten sie Sommerszeit, da sie wie alle Kapgewächse ins Freie auf die Stellage gestellt, im Winter aber ins Glashaus, oder in einem dazu eingerichteten Zimmer dicht an die Fenster gebracht werden. Am nothwendigsten ist ihnen die Luft, wenn die Zwiebeln anfangen Laub zu treiben; dafs sie zu dieser Zeit auch Wärme bedürfen, versteht sich von selbst. Das Angiefsen geschieht nach Maafsgabe der Wärme, öfters, aber immer nur in geringer Quantität.

---

*) Dammerde erhalten wir hier in der Nähe aus Mooren in Menge und in der besten Güte. Lauberde ist schon seltener, so wie reiner Thon; Sand liefert die Donau hinlänglich.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0324-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1806

Band/Volume: 5_AS

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Recensionen 305-320